

Offener Brief an die EKD, die evangelischen Landeskirchen und die Mitglieder der EKD-Delegation zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre

Auf Einladung von KAIROS Europa kamen vom 21. bis 23. Oktober 2005 in Mannheim knapp 90 VertreterInnen von Kirchen und ökumenischen Organisationen aus Afrika, Asien, Lateinamerika sowie Westeuropa unter dem Tagungsthema „Die Verwandlung der Globalisierung als Herausforderung für die Ökumene – kirchliche Positionen zur Weltwirtschaft auf dem Prüfstand“ zusammen, um im Vorfeld der Vollversammlung des ÖRK über die Differenzen in der Beurteilung der ökonomischen Globalisierung ins Gespräch zu kommen und den diesbezüglichen Dialog zu vertiefen.

Mit Blick auf die in Porto Alegre anstehenden Beratungen über künftige Schwerpunkte des ökumenischen Engagements für eine Wirtschaft im Dienst des Lebens beauftragte die große Mehrheit der Teilnehmenden KAIROS Europa, die westeuropäischen Delegierten zur Vollversammlung zu bitten, folgende auf unserer Tagung erörterten Aspekte zu berücksichtigen:

1. Die Unterschiede in der Analyse und Beurteilung der ökonomischen Globalisierung lassen sich nicht auf Meinungsverschiedenheiten zwischen „den Kirchen des Nordens“ und „den Kirchen des Südens“ reduzieren. Vielmehr hängen sie mit der Frage zusammen, wo Kirchen ihren jeweiligen sozialen Ort einnehmen (wollen). Legt man die Bibel zugrunde, so befindet sich dieser Ort an der Seite derer, die in Folge der Ungerechtigkeit der gegenwärtigen Weltwirtschaftsordnung verarmen und ausgeschlossen werden. In Anbetracht des anhaltend hohen und in manchen Regionen des Südens gar zunehmenden Ausmaßes an Elend sowie der wachsenden Zahl der in den Industrieländern vom Wirtschaftsgeschehen Marginalisierten gibt es zur Zeit wenig Anlass zu der Hoffnung, die weltweite Armut im Verlauf der nächsten zehn Jahre halbieren zu können – von ihrer vollständigen Beseitigung ganz zu schweigen. Auf diesem nicht hinnehmbaren Hintergrund sollten sich Kirchen immer wieder neu die Frage stellen, ob und inwieweit sie die „vorrangige Option für die Armen“ wirklich angemessen wahrnehmen – und zwar im Blick auf den „globalen Süden“, das heißt die Verliererinnen und Verlierer der Globalisierung in Süd und Nord.
2. Das insbesondere von Kirchenleitungen aus Westeuropa immer wieder vorgebrachte Postulat, die Weltwirtschaft mittels der Globalisierung des Modells der „Sozialen Marktwirtschaft“ ökonomisch, sozial und ökologisch verträglich zu gestalten, um letztlich ein Leben in Fülle für alle Menschen herbeizuführen, bedarf in zweierlei Hinsicht einer kritischen Überprüfung. Zum einen legen die herrschenden Machtverhältnisse nahe, dass dieser Ansatz allenfalls als illusionär zu erachten ist – was nicht zuletzt auch daran deutlich zu werden scheint, dass eben jene „Soziale Marktwirtschaft“ in ihren westeuropäischen Ursprungsländern zunehmend unter die Räder zu geraten droht –, zum anderen scheint außer Frage zu stehen, dass die Durchsetzung der „Sozialen Marktwirtschaft“ in Westeuropa angesichts der spezifischen Situation im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg eine historische Besonderheit darstellte und noch dazu nur auf dem Rücken der so genannten Dritten Welt sowie der Schöpfung zu einer vorübergehenden „Erfolgsgeschichte“ avancieren konnte. Im Blick auf diese Fragen ist das Gespräch in und zwischen den Kirchen zu intensivieren.
3. Angesichts des offensichtlichen Mangels an umfassenden „Blaupausen“ für eine allen Menschen gerecht werdende Globalisierung empfiehlt es sich, zunächst bei der zu

beobachtenden sozio-ökonomischen Polarisierung zwischen und innerhalb der Nationen sowie der voranschreitenden Entdemokratisierung (welt-)wirtschaftlicher Prozesse anzuknüpfen und nach deren Ursachen zu fragen. Bedarf es diesbezüglich nicht eines klaren Neins zum so genannten neoliberalen Globalisierungsprojekt, das die Verabsolutierung der Marktgesetze erklärtermaßen zur Maxime gemacht hat und das Recht des wirtschaftlich Stärkeren im Interesse einer nur den Mächtigen dienenden vermeintlichen „Allokationseffizienz knapper Mittel“ auf Gedeih und Verderb durchzusetzen versucht? Sind die Kirchen um der Integrität ihrer Gemeinschaft und ihres Zeugnisses willen nicht geradezu verpflichtet, einer solch „mammonistischen“ Strategie und Haltung entgegenzutreten und statt dessen entschieden für eine solidarische Transformation der Weltwirtschaft einzutreten? Inwieweit stehen die Kirchen in Westeuropa wirklich klar hinter den Vollversammlungsbeschlüssen des Lutherischen Weltbundes in Winnipeg 2003 und des Reformierten Weltbundes in Accra 2004, die auch die Grundlage für das AGAPE-Dokument des ÖRK zur Vorbereitung der Vollversammlung sind?

4. In dieser Hinsicht ist es mutmachend, dass – ungeachtet aller analytischen Meinungsunterschiede im Detail – eine weitgehende Kongruenz bezüglich der Vorschläge für eine solche Transformation der gegenwärtigen Verhältnisse vorliegt. Die entscheidende Frage, die sich diesbezüglich stellt, ist, wie im Angesicht der Fülle an praxistauglichen Forderungen der „Quantensprung“ zu deren Umsetzung gelingt. Allgemeine Übereinstimmung bestand in der Betonung einer Stärkung und eines entschiedene(re)n Eintretens der Kirchen in Nord und Süd für eine globalisierungskritische Bewusstseinsbildungsarbeit – vor allem in den Gemeinden, aber auch in der Öffentlichkeit einschließlich der (Massen-)Medien. Im Übrigen wurde die Bedeutung der unvoreingenommenen Kooperation mit anderen globalisierungskritischen Teilen der Zivilgesellschaft (z.B. Gewerkschaften und soziale Bewegungen) betont. Denn auch die soziale Regulierung der Marktwirtschaft in der Periode nach dem Zweiten Weltkrieg wurde nur möglich, weil vor allem die Arbeiterbewegung sie erkämpfte. Das heißt im Blick auf den Dialog mit den Mächtigen aus Wirtschaft und Politik, dass dieser nur dann Erfolg verspricht, wenn ihm die klare Bereitschaft zur Austragung von Interessenkonflikten zugrunde liegt.

Auf diese Weise könnten Kirchen entscheidend zu der neuen „großen Erzählung“ beitragen, dass und wie eine Wirtschaft im Dienst des Lebens möglich ist.

Heidelberg, im Oktober 2005

P.S.: Ausdrücklich verweisen möchten wir auf die Dokumentation der KAIROS Europa-Tagung unter www.kairoseuropa.de